

Erfahrungsbericht ERASMUS Tischner European University Krakau 2012/13

Ich habe gegen alle Hinweise und Ratschläge erst im Januar 2012 angefangen mich vor zu bereiten. Ich war bei dem Beratungsgespräch im hiesigen Akademischen Auslandsamt, bei dem mir eigentlich erst richtig klar wurde, dass ich evtl. ein bisschen spät dran bin. Der polnisch Kurs vom FMZ war schon im 2. Semester, also ein Aufbaukurs. Eine Hamburger Volkshochschule hat den polnisch Wochenendkurs A1 sehr kurzfristig, aufgrund zu geringer Nachfrage abgesagt und ich fuhr letztlich ohne Sprachkenntnisse alleine nach Polen. Glücklicherweise hatte ich aber die Chance bekommen am dortigen ERASMUS Intensive Language Course teilzunehmen. Für die Zeit des Sprachkurses gab es die Möglichkeit vergünstigt in einem Studentenwohnheim unterzukommen, mit der Option den Aufenthalt dort auf die gesamte Dauer auszudehnen. Jedenfalls war das bei mir der Fall. Empfehlenswert ist dies allerdings nicht wirklich. Es handelte sich um kleine Doppelzimmer, von denen jeweils 2 sich einen Eingang vom Korridor sowie ein Bad und einen Balkon teilen. Ein ganzer Flur teilt sich dann etwas, das offiziell Küche genannt wurde. Es war aber kein Inventar vorhanden und der Herd war gut verbraucht. Eines nachts kam es zu Diebstählen. Einige wurde von dem Eindringling wach und hatten etwas gesehen oder noch die Tür gehört. Außerdem wurde eine Ungezieferbekämpfung an einem Nachmittag durchgeführt, unsere Sachen sollten wir dafür gut abdecken. Im großen und ganzen war es aber annehmbar und ich würde es trotz allem jedem empfehlen. Dadurch, dass der gesamte Sprachkurs inklusive der zwei ERASMUS-Mentoren an einem Ort gewohnt hat, hat man schnell Kontakte geknüpft. Man saß im gleichen Boot. Der EILC schließt auch diverse kulturelle Ausflüge mit ein. Wir waren in Zakopane wandern, in Auschwitz, haben eine Salzmine besucht, hatten eine Altstadt Führung, haben das Schloss besichtigt, einen Museumsbesuch und eine Bootsfahrt den Fluss hinunter. Vielleicht habe ich auch noch etwas vergessen.



und die Bereitschaft signalisiert auch bei allen anderen Problemen, die anfallen könnten helfend zur Seite zu stehen. Ich hatte auch sehr viel Glück mit meiner Mentorin. Ich kann Anja heute zu meinen Freunden zählen. Nach fast drei Wochen im PIAST-Studentenwohnheim bin ich in eine 12 Personen WG umgezogen. Zwei meiner Kommilitonen des Sprachkurses hatten bei der *rentsellersgroup* diese Wohnung nahe des Stadtzentrums gefunden, besichtigt und für gut befunden und anschließend in der EILC Gruppe dazu aufgerufen auch einzuziehen. So bin ich letztlich zu einem Zimmer in Krakau gekommen. Gezahlt habe ich für das Zimmer ohne m²-Angabe 1150 pln, was ca. 287,50€ entspricht. *Labourroom* hatte auch ein sehr schönes Angebot und eine gute Internetpräsenz. Bei der Besichtigung einer ihrer Zimmer, habe ich erfahren, dass sie auf einer familiären Vertrauensbasis arbeiten und mir wurde angeboten die erste Miete später zu zahlen, falls es mir noch nicht möglich wäre diese im ersten Monat zu zahlen. Insgesamt waren die Mitarbeiter dort sehr freundlich und entgegenkommend. *Gumtree* ist eine polnische Plattform mit großem Angebot. Leider konnte ich mich dort ohne polnisch Kenntnisse nicht so gut

zurechtfinden. Mit meinem Zimmer in der Pilsudskiego 6, wahlweise auch "The Big One", war ich durchaus zufrieden, obwohl diese im Gegensatz zu der Labourroom-Wohnung nur provisorisch eingerichtet war und vieles noch angeschafft werden musste. Wenn man nur ein halbes Jahr bleiben möchte, sollte man sich besser eine voll eingerichtete Wohnung suchen, da sich von Toaster über Besen und Lämpchen doch ein hoher Betrag summiert, den man für ein knappes halbes Jahr wahrscheinlich eher ungern investiert und das daher vermeiden sollte. Im großen und ganzen ist es empfehlenswert im Zentrum oder in Kazimierz zu wohnen, um uneingeschränkt am studentischen Leben teilhaben zu können. Krakau wird auch gerne Kulturhauptstadt genannt (es besteht wohl eine dezente Konkurrenz zwischen der Hauptstadt und Krakau, das über Jahrhunderte Königssitz und Hauptstadt war). Das kulturelle und kulinarische Leben in Krakau ist insgesamt erschwinglich. Man kann schon für 20 pln in die Oper gehen, die Philharmonie bietet ein stetig wechselndes Programm zu ebenfalls humanen Preisen. Es finden immer mal wieder diverse kulturelle Veranstaltungen statt, wie beispielsweise Film-, Literatur-, oder Musikfestivals. Das Unsound Filmfestival ist einen Besuch wert. Die Museen sind häufig hochmodern und interaktiv, dabei aber immer noch informativ. Man darf sich halt nicht zu sehr von den "special effects" ablenken lassen. Das Kabarett, soweit ich weiß im Teatr Bagatela, soll eines der besten sein. Es ist allerdings auf Polnisch und erfordert fortgeschrittene Sprachkenntnisse. Im Bezirk Kazimierz, das an die Innenstadt angrenzt, findet man jede Menge Bars, Pubs und Cafés rund um den Plac Nowy, auf dem täglich ein (Floh-)Markt steht. Dort bekommt man an jeder Ecke die typischen Baguettes namens Zapikanka. Auch ansonsten hält die polnische Küche viele Köstlichkeiten bereit, die man in den zahlreichen Restaurants probieren kann. Besonders ans Herz legen kann ich das Babci Maliny in der ul. Szpitalna 38. Clubs findet man eher in der Altstadt, aber auch etwas außerhalb. Ob der Vielzahl der Möglichkeiten war der Alltag sehr abwechslungsreich. Neben den täglichen universitären Verpflichtungen hatte man kaum so etwas wie Alltag. Freizeitaktivitäten wurden häufig spontan beschlossen. Mal geht man spontan einen Kaffee trinken oder Essen, mal geht man Schwimmen, Schlittschuh laufen oder Spazieren. Wir hatten eine Facebook-Gruppe für die Teilnehmer des Sprachkurses, die Wohnung (da wir so viele waren) und die ERASMUS-Studenten der TEU. Auf diesen Plattformen wurden als interessant empfundene Veranstaltungen geteilt und zu Kinobesuchen oder Skiwochenenden aufgerufen, ebenso zu gemeinsamen Essen, Ausflügen und Städtereisen. Insgesamt habe ich mich wider meines Vorhabens, Anschluss an polnische Kommiliton*innen zu finden und tiefer in die polnische Kultur abzutauchen, hauptsächlich in ERASMUS-Kreisen bewegt. In diesen Kreisen ist man tatsächlich ganz klischeehaft regelmäßig und intensiv feiern gegangen und dazu bietet Krakow ein gutes Pflaster. Mit der ESN-Karte, die man einmalig zahlt kann man auch vergünstigt an unterschiedlichsten Aktivitäten, unter anderem Paintball oder Cardfahren, teilnehmen, die von den ESN-Gruppen der Universitäten organisiert werden. Das Studium an der TEU ist aus meiner Sicht leider etwas kompliziert organisiert. Im Voraus kann man nur den Titel der Veranstaltung und die ECTS-Punkte einsehen. Man bekommt keinerlei Informationen zu den Inhalten, der abzulegenden Prüfungsleistung und zu Veranstaltungszeit und -ort. Außerdem wird immer empfohlen ein Auslandssemester im WS zu absolvieren, allerdings kann man als Politikwissenschaftsstudent*in an der TEU nur das Modul der Internationalen Beziehungen absolvieren, das an der EMAU im Sommersemester angeboten wird. Man verpasst also ein Wintersemester, das man im Sommer nicht nachholen kann und hat im 6. Semester nichts mehr zu tun. Daher ist es schon rein organisatorisch angebracht im Sommer nach Krakau zu gehen. Außerdem kann man im Februar noch Snowboarden oder Skifahren gehen und im weiteren Verlauf des Semesters kann man die wunderschöne Natur rund um Krakau bei sommerlichen Temperaturen genießen (das vorherrschende Klima ist gut mit dem von Süddeutschland vergleichbar). Außerdem ist es nur das eine Modul, das man dort abschließen kann. Aus diesem Beweggrund habe ich Ende September mein Learning Agreement geändert, in der Hoffnung mir fachfremde

Veranstaltungen für General Studies anrechnen lassen zu können. Dazu ist vielleicht anzumerken, dass ich mein 2. Fach Philosophie dort unglücklicherweise gar nicht studieren konnte. Das Lehrpersonal war unterschiedlich gut. Meine Spanisch-Lehrerin konnte leider nicht viel Englisch, hat aber sehr gut gelehrt und hat meine Kommilitonen um Hilfe bei einigen Vokabelübersetzungen gebeten, was wunderbar funktioniert hat. Eine weitere Dozentin hat leider didaktisch versagt, aber inhaltlich auch ein gutes Seminar in gebrochenem Englisch gegeben. Dem Tutorium, das sich mit Themen der EU beschäftigt hat, sowie die Tutorin haben zweifelsfrei eine Bestnote verdient. Auch 'Conflict Resolution' und 'Practical English: Debates' waren interessant, haben immer Spaß gemacht und Wissen aus einer praktischeren Sichtweise vermittelt. Es wurden die theoretischen Grundlagen gelehrt und daran anschließend musste man in irgendeiner Form mit diesem Handwerkszeug arbeiten können. Wir haben in Debates Reden und Debatten analysiert und selbst einleitende Plädoyers verfasst und Debatten geführt um unsere Debattierfähigkeiten zu trainieren. Am Ende haben wir eine finale Debatte geführt und einen kurzen theoretischen Test geschrieben. Im Conflict Resolution Seminar wurden nach Vermittlung oder selbstständiger Erarbeitung der Theorie bestimmte real vorhandene Konflikte auf ihren Verlauf und die Beilegungsversuche hin analysiert. Ziel war es zu wissen, bei welcher Form von Konflikt, in welcher Phase bestimmte Strategien angebracht sind und man hat selbstverständlich auch die Akteure kennengelernt. Mir ist zu Ohren gekommen, dass auch in Seminaren wie International Security am Ende ein (Strategie-,Empfehlungs-)Policypaper abgegeben werden musste, wie man zu mehr Sicherheit gelangen könnte. Man hat das Gefühl ein bisschen in die Tätigkeitsfelder in Wirtschaft und Politik reinschnuppern zu können. Da hat die TEU auf ihrer Internetseite nicht zu viel versprochen. Der Lehransatz ist praktischer.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Universität einiges zu bieten hat und Krakau eine wahrlich magische Stadt ist, die sich für ein Auslandssemester bestens eignet. Man sollte dort aber besser im Sommersemester hin. Ich würde mich beim nächsten Mal wesentlich besser und früher vorbereiten. Ich hatte dort mit einer kleinen lethargischen depressiven Phase zu kämpfen und weiß nicht genau woran es lag. Ich habe den Fehler gemacht mich nicht genug drauf einzulassen. Man sollte, das Leben, das man zurück lässt möglichst vollständig auf Eis legen, als würde man auf Pause drücken, um sich eben voll und ganz auf diese Erfahrung einlassen zu können. Mir fehlte dort auch ein Freund, jemand an den man sich immer wenden kann. Ich habe dort hunderte von netten Menschen kennengelernt und hatte gute Bekannte aber ich hätte mehr gebraucht. Das ist natürlich auch sehr individuell bedingt. Das Beste an diesem halben Jahr ist die Erfahrung an sich, die Entdeckung der faszinierenden polnischen Kultur, das Aufeinandertreffen und Zusammenleben mit vielen offenen liebenswerten Gleichgesinnten und das Studieren an einer anderen Universität mit einem anderen Ansatz.

Von Natalja Thieß